

Mut und Misere

Zur: „SPD startet mit schlechten Chancen ins Wahljahr“, FR-Politik vom 4.12.

Die wie in Stein gemeißelten miesen Umfrageergebnisse für die SPD kommen leider wenig überraschend. Zum einen bleibt die Tetrarchie wie nach dem Vorbild des alten Rom mit den Augusti Norbert Walter-Borjans und Saskia Esken sowie den Caesares Olaf Scholz und Rolf Mützenich weiterhin ein ambitioniertes Zukunftsprogramm schuldig mit kreativen Ideen wie zum Beispiel einer neuen Studienförderung mit elternunabhängigem Stipendium, damit die Anzahl von Arbeiterkindern an den Hochschulen – und damit ein historisches Herzensanliegen der Sozialdemokratie zumindest noch unter Willy Brandt – nicht mehr stagniert. Zum anderen fehlt in psychologischer Hinsicht schlicht die Glaubwürdigkeit für einen echten Neuanfang jenseits der großen Koalition, wenn man ausgerechnet einen der dienstältesten „Parteisoldaten“ als Spitzenkandidat aufstellt, der noch bei Themen wie einer Digitalsteuer auf EU-Ebene und einer Finanztransaktionssteuer auf hochriskante Börsengeschäfte eher wenig Ehrgeiz zeigt und auf Zeit spielt, obwohl beide Märkte sogar sehr akut einen engeren Ordnungsrahmen für eine bessere Wirtschaftsethik benötigen. Deshalb führt hier nur mehr Mut aus der Misere!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

Das Gegenteil von Verrohung

Zur: „Unter Tollwutbürgern“, FR-Feuilleton vom 12. Dezember

So verdientvoll es ist, dass der Artikel die Aufmerksamkeit auf das Phänomen des Beißens lenkt, so ist er doch tendenziös, widersprüchlich und die Analyse nicht tiefgehend genug. Er spricht von Wutbürgern und stellt einen Zusammenhang mit rechtsradikalen Grenzüberschreitungen her. Allein dies würde bedeuten, dass die sogenannten Stuttgarter Wutbürger (Stuttgart 21) rechtsradikal sind, was wohl kaum zutrifft.

Der Zusammenhang ist auch deshalb mehr als konstruiert, weil im Weiteren die Rede von archaischen Impulsen ist. Die haben alle Menschen – oder nur Rechtsradikale? Mit dieser Argumentation wertet man den rechtsradikalen Menschen ab und macht ihn zum Opfer, wobei der Autor aber ausführlich auf die Täter-Opfer-Umkehrstrategie eingeht. Er spricht auch von Beißen als Notwehrreaktion. Dann ist da wohl jemand in Not, d.h. er ist Opfer. Meiner psychotherapeutischen Erfahrung gemäß ist dem oft eine Entwertung vorangegangen: Entwertung provoziert Entwertung.

Mehrfach wird auf archaisches Verhalten verwiesen, das im Hirnstamm gespeichert sei. Zitiert wird der forensische Psychiater Th. Knecht dahin, dass, wenn die Emotionen hochkämen, ein solches Verhalten durchbräche: „Wir nehmen dann keine Rücksicht auf Re-

geln“. Nun, alle Menschen haben einen Hirnstamm, nicht nur Rechtsradikale. Welche Emotionen kommen da hoch? Sollte man besser keine haben? Oder geht es darum, diese zu kontrollieren? Folgt man R. Krause („Allg. psychoanalytische Krankheitslehre“), handelt es sich bei Emotionen eigentlich um E-motionen. Sie setzen Bewegungen/Verhalten in Gang. In diesem Fall ein Verhalten, das Verachtung ausdrückt und grenzüberschreitend ist. Welches Gefühl ist das? Wut. Primitiv, roh, entwertend. Es ist in den Bereich des Narzissmus/Selbstwert einzuordnen. Entwertung wird mit Wut beantwortet. Wie kann man die Zunahme erklären? Schon vor Jahren hat Th. Ziehe („Pubertät und Narzissmus“) auf einen anderen Sozialisationstypus hingewiesen. Das Narzisstische ist im Vormarsch, siehe Trump u.a. Das Depressive, Aggressionsgehemmte ist im Rückzug.

Der Autor beklagt Verrohung der Gesellschaft. Dann wäre diese wohl (mit-) verursacht durch die Zunahme des Narzissmus. Was zu tun ist, ist besser beschrieben mit dem Gegenteil von Verrohung. Es geht um den Prozess der Zivilisation (N. Elias, H. P. Duerr), d.h. konkret nicht das totale Verdrängen von Emotionen bzw. aggressiven Impulsen, sondern das Lernen eines zivilisierten Umgangs damit. Rüdiger Erdmann, Pattensen

Einige Leute in der Kirche

Weihnachts-Gottesdienste: „Singen verboten“, FR-Regional vom 17.12.

Ich tue mich selten äußern, aber diesmal mach ich's. Wieso gibt es Gottesdienste an Weihnachten, und sämtliche Coronabestimmungen werden über den Haufen geworfen, nur damit einige Leute in die Kirche gehen können? Auf der anderen Seite werden die strengen Regulierungen eingehalten gegen Gaststättenbetriebe etc. Was ich merkwürdig finde ist, dass das nie von Reportern und sogenannten Experten an unsere Politiker gefragt wird. Natürlich ist es wichtig, in Regierungserklärungen auf die Weihnachtsbäume hinzuweisen. Harald Krause, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/weihnacht2020

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20201214.

Außerdem:
Homeoffice-Tagebuch:
Nicht dagegen, sondern dafür
Schönes Projekt: Skulpturenpark Offenbach
Fünf Erwachsene und ein Kind in Bethlehem
Übersicht: frblog.de/aktuell

Das Wetter: Es wird freundlich und trocken

